

Kleinere Mitteilungen und Rezensionen.

Vier Bruchstücke von Sarkophagen.

Die nachstehenden Fragmente altchristlicher Sarkophage, die kürzlich für die Sammlung des Campo santo erworben wurden, beanspruchen eine Veröffentlichung weniger wegen der dort dargestellten Szenen, als weil von Jahr zu Jahr seltener solche Skulpturen feil geboten werden. An Imitationen in longobardischem Stile haben die Antiquare seit einem Jahrzehnt reichen Vorrat; auch an Kopien antiker Inschriften; an Fälschungen von altchristlichen Bildwerken hat bis jetzt die Industrie sich noch nicht gewagt.



Das untere, grössere Bruchstück weist sich als die rechte Hälfte der Stirnwand eines Sarkophagdeckels aus. Der geflügelte Putto links hält die Tabella inscriptionis, an die sich, unserer Scene entsprechend, biblische Darstellungen anschlossen. (Vgl. z. B. Garrucci, *Sto. d. a.*, Tav. 316, 4; 320, 1; 480, 4.) Das Fragment stellt drei Momente aus dem Leben des Propheten Jonas dar, und zwar zunächst, wie er aus dem, hier reich verzierten Schiffe hinausgeworfen und vom Seethier verschlungen wird. In den Wogen, aus denen es emportaucht, sind auch andere Fische dargestellt. Das Segel ist geschwollen; der über dem Vorderteil des Schiffes stehende Kopf erinnert an den in ein Medaillon gefassten Kopf, mit ähn-

lichem Haarbau auf der Stirne, auf einem Sarkophag des Lateran (Garrucci, Sto. d. a., Tav. 307, 1). Die zweite Scene, wie das Seethier den Propheten wieder ausspeit, ist wegen des beschränkten Raumes hier nur angedeutet durch den rechts hinter dem Schiffe sichtbaren Kopf desselben. Daran schliesst sich als dritte Scene der unter der Kürbisstaude ruhende Jonas, in der gewöhnlichen Auffassung, das rechte Bein über das linke geschlagen und die rechte Hand zur Ruhe unter den Kopf gelegt. — Die Arbeit gehört der Mitte des 4. Jahrhunderts an.

Das Bruchstück darüber gibt in einem nur sehr flach ausgeführten Relief zwei Scenen; rechts ein Mahl mit den vor einem Zelt-Vorhange auf einem Sigma gelagerten Gästen, vor denen auf der Tafel runde, mit Kreuzkerbe versehene Brode (*panes decussati*) liegen (vgl. Garrucci, Sto. d. a., Tav. 371, 1;), links Noe in der Arche. Die Arche hat die gewöhnliche Form eines viereckigen Kastens, der auf den Wogen schwimmt und aus welchem Noe halb hervorragend, die beiden Arme nach der Taube mit dem Oelzweig ausstreckt. (Vgl. Garrucci, Sto. d. a., Tav. 307, 1; 321, 4; 368, 2; 384, 6 und 7; 397, 6.) Die in unserer Arche stehende Figur ist unzweifelhaft eine bekleidete weibliche Orans; wir haben also eines der immerhin seltenen Beispiele vor uns, wo Noe durch die im Grabe ruhende Person ersetzt ist (vgl. Garrucci, Sto. d. a., Tav. 301, wo die Orans verschleiert ist und auf der andern Seite einer Mittelszene (Jonas) die Taube heranfliegt). Die Arme sind weit ausgestreckt nach oben erhoben; das Gesicht ist nach der Taube gewendet, welche der Verstorbenen den Oelzweig des ewigen Friedens zuträgt. — Beide Scenen gehören innerlich enge zusammen, da das Mahl das Sinnbild jenes himmlischen Mahles ist, an welchem die in Frieden von hier geschiedene Seele Theil nimmt. — Die Arbeit, wesentlich härter und unbeholfener, als die des ersten Fragments, ist dem Ende des vierten Jahrhunderts zuzuweisen.

Das daneben stehende Bruchstück zeigt uns Daniel in der Löwengrube. Der Prophet steht nackt, die Arme zum Gebet erhoben, zwischen den beiden Löwen, die ihre Tatzen nach ihm ausstrecken. Gewöhnlich sitzen die Bestien, halb emporgerichtet, neben Daniel (vgl. z. B. Garrucci, Sto. d. a., Tav. 333, 1; 348, 1; 358, 3; 364, 2 und 3; 365, 2); hier ist die Scene dramatischer aufgefasst und erinnert so an die älteste Darstellung Daniels in den Katakomben der Domitilla. — Die Arbeit nähert sich der der Jonasscene, dürfte sogar etwas älter sein.

Das letzte Bruchstück endlich gibt aus der *adoratio Magorum* die Figur der Madonna mit dem Kinde. Nach der älteren und gewöhnlichen Auffassung trägt Maria, auf einem mit Rücklehne ausgestatteten Sessel sitzend, das göttliche Kind vor sich auf dem Schoosse, nicht als unmündigen Säugling, sondern in einem vorgeschrittenen Alter und daher bekleidet. (Vgl. Garrucci, Sto. d. a., Tav. 317, 4; 329, 1; 358, 1; 365, 2; 384, 5 und 7 u. a.) Hier hält die h. Mutter das bis an den Kopf eng in Windeln gewickelte Kindlein mit beiden Armen in die Höhe, den rechten Arm hinter

dem Köpfchen, und zwar das Gesicht des Kleinen sich zugewendet, nicht, wie man erwarten sollte, den Magiern zugekehrt. (Vgl. Garrucci, Sto. d. a., Tav. 310, 3; 384, 6). Von letzteren ist noch der halbe Kranz des ersten Weisen zu erkennen, die Form der Gaben, die auch sonst vorkommt. (Vgl. Garrucci, Sto. d. a., Tav. 309, 4; 384, 5; 385, 2; 395, 4 und 7 u. a). — Das Fragment, das dem Ende des vierten Jahrhunderts angehört, ist ein weiterer Beitrag, wie ungemein beliebt in Malerei wie in Sculptur während der ersten vier Jahrhunderte die Darstellung der Weisen aus dem Morgenlande gewesen ist. d. W.

Ueber einen Altar des VII. (?) Jahrh.

in der

Kirche des h. Pancratius zu Ferentino. (Camp. Romana).

In einer der ältesten Pfarrkirchen der alten Hernikerstadt Ferentino (Kreis Frosinone), und zwar in der dem Apostel der Heiden S. Paulus, jetzt dem h. Pancratius geweihten Kirche, befindet sich ein bisher unbeachteter altchristlicher Altar, dessen Fronte mit interessanten Skulpturen geschmückt ist. Es ist dies die einzige Merkwürdigkeit, die in diesem vollständig ausgeräumten und modernisierten Heiligtum sich befindet, das sonst weder Inschriften noch andere interessante Reste von Malereien oder Skulpturen aufweist, aber die älteste Merkwürdigkeit der Stadt. Unter der Kirche, die an der Strasse liegt, welche vom Marktplatz steil abfallend nach Porta und Borgo S. Agata führt, ist eine von Säulen getragene Krypta bemerkenswert, die aber leider jetzt in einen Pferdestall verwandelt ist.

Den alten und ehrwürdigen Hauptkirchen der Stadt, S. Pancrazio, S. Andreas und S. Lucia wurden 1800 alle Einkünfte entzogen, um das Kollegiatkapitel von S. Maria Maggiore, die früher einfache Pfarrkirche war, zu bilden.

Jene drei alten Kirchen, ihrer Einkünfte beraubt, gingen nach und nach ein, und heute wird nicht mehr in ihnen celebriert; S. Andreas und S. Lucia, letztere mit interessanter Krypta und Resten von Wandmalereien, sind geschlossen; S. Pancrazio, wo unser Altar steht, ist nur an Feiertagen geöffnet und dient einer Bruderschaft als Kapelle.

Unsere Abbildung gibt das Mittelstück des Hochaltars, dessen Vorderseite oder Frontale ein gestrecktes Rechteck bildet, das mit Säulen und Skulpturen geschmückt ist, während die anderen 3 Seiten vollständig jedes skulp-